

„Ahmadinedschad!“ – „Gesundheit!“

Unverkrampt: Tübinger „Melange am Mittwoch“ im Vorstadttheater der Tübinger Puppenbühne

TÜBINGEN (akz). Diese zwei-stündige Unterhaltung kann wohl nur der Begriff „Kleinkunst“ bündeln. Am Mittwochabend präsentierten Günter Sopper und Ralf Mück die 13. Melange im Vorstadttheater.

„Viele haben gesagt, dass sich das Programm totlaufen würde“, sagte Organisator Ralf Mück. Stolz und Genügnung lagen in seiner Stimme. Denn: Dem ist nicht so. Auch an diesem Mittwochabend war das Vorstadttheater fast voll besetzt. Die Einrichtung wirkte zwar etwas sporadisch, das Programm etwas chaotisch, die Bühne kartonartig, und es fiel schon mal ein Notenständer lärmend um – doch gerade das sorgte für nonchalanten Charme und ein entspanntes Publikum. Dazu noch das enthusiastische Moderatoren-duo Mück und Sopper: schrecklich lebenswert!

Das Konzept? Künstler aus Tübingen und Umgebung verschiedener Genres. Zuerst spielten Norbert Bremes und das Akkordeonensemble der Uni Tübingen „Liebeserklärungen an ein verkanntes Instrument“: Zum Beispiel zwei rumänische Volkstänze des ungarischen Komponisten Bela Bartók. Überraschend war, wie herb-zart das – ja eher als rustikal bekannte – Instrument Akkordeon zu klingen vermag. Dann

erschien die Tübinger Autorin Fee, 24 Jahre jung, und jung ist auch ihre Lyrik. Zumindest war sie sehr authentisch und angenehm unaufgeregt, wie sie mit der Gitarre auf der Bühne stand und englische Lieder vortrug. Fee las auch aus ihrem Gedichtband „Falken, flügge“. „Ich konnte mich für keinen Strang entscheiden“, erklärte die Studentin ihr breites künstlerisches Spektrum als Fotografin, Schriftstellerin und Schauspielerin.

Es folgte ein Solokabarett mit Konrad Wacker und ziemlich amorphem Themenkomplex. Kabarett: Wer's mag, findet's witzig, wer nicht, findet's albern. Unfreiwillig Aktrice war Oberbürgermeisterin Brigitte Russ-Scherer im Stück „Die Stadtsheriffs von Tübingen“. In der 25. Folge des Puppenspiels von Uwe Kaiser und Ralf Mück zog man nach einigen Umwegen das Fazit, dass „Tübingen das Rom des 21. Jahrhunderts“ ist. Das Stück war nach Art des Witzes: „Ahmadinedschad!“ – „Gesundheit!“. Aber Achtung: Die meisten Sprüche verstehen nur Tübinger! Den Abschluss der „Melange“ bildeten Stefan Pitsch und Vincent Richers, die am Klavier und Bass „Jazz ohne Stress“ spielten.

Das Konzept von Günter Sopper, selbst Künstler, geht auf. Die etwa zehnminütigen Aufführungen verhindern jegliche Langweile unter den Zuschauern. Am 8. November wird die nächste „Melange am Mittwoch“ im Vorstadttheater stattfinden.



Liebeserklärungen an ein verkanntes Instrument: Norbert Bremes und das Uni-Akkordeonensemble im Bühnenkasten des Vorstadttheater.